

# 0370

## JESUS WEINTE

Predigt Zürich 1929

## JESUS WEINTE

PREDIGT  
ZÜRICH 1929

Lukas 19,41-42

„Als Jesus in die Nähe der Stadt Jerusalem kam, sah Er sie an und weinte über sie und sprach: Wenn doch auch du — wie meine Jünger — erkennst zu dieser Zeit, was zu deinem Frieden dient! Aber nun ist's vor deinen Augen verborgen!“

Dann sagte Er die gänzliche Vernichtung Jerusalems voraus, welche ungefähr 40 Jahre nachher durch römische Kriegsheere vollzogen wurde, wobei über eine Million Juden während der Belagerung umkamen, und etwa 100.000 in römische Gefangenschaft gerieten. Die Christen aber wurden gerettet, die Jesus nach Bericht des Evangelisten Matthäus mit den Worten gewarnt hatte: „Wenn ihr sehen werdet die Gräuel der Verwüstung — davon gesagt ist durch den Propheten Daniel — alsdann fliehet auf die Berge.“

Wie sollte denn das Häuflein Christen aus der belagerten Stadt herauskommen? Der jüdische Geschichtsschreiber Josephus berichtet, dass der römische Befehlshaber aus einem nicht bekannten Grund

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

de — wohl sicherlich durch göttliche Fügung — sein Heer einen Tag zurückgezogen habe. Das hat der Christengemeinde in Jerusalem Gelegenheit geboten, sich aus der belagerten Stadt zu flüchten und in der Stadt Pella jenseits des Jordans eine sichere Zufluchtsstätte zu finden. So sorgt der HErr für die Seinen.

So werden auch vor der Zeit der großen Trübsal durch des HErrn Gnade und Erbarmen eine Anzahl Christen in das obere Heiligtum gerettet werden. Sie werden „entfliehen vor dem, das da kommt und stehen vor des Menschen Sohn“, das sagt Jesu eigener Mund. (Luk. 21,36)

Der Prophet Joel gibt uns aber eine Einsicht in die weitherzige und erbarmende Liebe des HErrn, der diese Errettung nicht auf ein kleines Häuflein beschränkt. Da steht geschrieben: „Es soll geschehen, wer des HErrn Namen anrufen wird, *der* soll errettet werden. Denn auf dem Berge Zion *und* zu Jerusalem wird eine Errettung sein, wie der HErr verheißen hat, *auch* bei den anderen übrigen, die der HErr berufen wird.“ (Joel 3,5; 2,32)

Jesus weinte. Der Gottessohn, durchdrungen von der Liebe des Vaters, welche Er so lange auf Erden geoffenbart hatte, weinte. So uneigennützig war Seine

Liebe, sie war fürwahr *die* Liebe, von welcher das Hohelied Salomos verkündet, die einzigartige Liebe, die da ist „stark wie der Tod“. (Hohelied 8,6)

Er weinte nicht über das grausame Geschick, das Ihn, den Heiligen vor allen, in wenigen Tagen übereilen würde und das Er so klar voraussah, dass Er es mit den folgenden Worten seinen Jüngern mitgeteilt hatte — es steht in dem vorangehenden Kapitel des Evangelisten Lukas geschrieben —: „Jesus nahm die Zwölfe zu sich und sprach: Sehet, wir gehen hinauf nach Jerusalem und es wird *alles* vollendet, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn er wird überantwortet werden den Heiden; und er wird verspottet werden und geschmäht und verspeit, und sie werden ihn geißeln und töten — und am dritten Tag wird Er auferstehen.“ (Luk. 18,31-33)

Jesus weinte weder über den Verrat des Judas noch über die Verleugnung des Petrus noch darüber, dass alle zwölf Ihn in der ärgsten Not im Stich ließen; geduldig, getrost nahm Er alles aus des Vaters Hand an, denn alles dieses sollte doch der ganzen Welt, allen Seinen Brüdern auf Erden zugute kommen. Dadurch sicherte Er ihnen eine ewige Erlösung zu.

Jesus weinte über die Gottesstadt, welche die zum Feste herbeigekommenen Hunderttausende in sich barg. Zum Teil hatten sie Seine Erlöserworte, Krankenheilungen und geistige Segnungen an sich selbst erfahren, zum Teil Seine Wundertaten mit angesehen oder von anderen davon gehört. Daher der ungeheure und überwältigende Empfang an diesem Palmsonntag. Daher die Aufregung in der ganzen Stadt. Daher der Jubel der immer mehr anschwellenden Menge: Dies ist Jesus der Prophet aus Galiläa. Daher der tausendfache Jubelklang, der dem Gottgesandten, der dem von Gott Gesalbten, der dem verheißenen *Messias* galt: „Hosianna dem Sohne Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn!“ (Matth. 21,9)

Aber dieser Jubel der Menge täuscht nur die Menge selbst, vielleicht auch die Jünger, die eine Sinnesänderung der Menge für undenkbar halten und ein baldiges Aufrichten des Reiches Gottes erwarten. Nur Jesus allein sieht es voraus, dass innerhalb fünf kurzer Tage diese Hosiannarufe der begeisterten Menge sich in die gellenden vom Erzfeinde zugeflüsterter Worte verwandeln werden: Kreuzige Ihn, kreuzige Ihn! Und als selbst ein Pilatus, der nichts weniger als ein frommer Mensch war, die Hände vor dem Volke wusch und sprach: „*Ich* bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten“, da rief das ganze ver-

sammelte Volk von Wut verblindet aus: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder.“ (Matth. 27,25)

Wie entsetzlich dieser Fluch sich an ihnen selbst und an ihren Nachkommen verwirklichen würde, das ahnten sie nicht, das glaubten sie nicht; aber die Weltgeschichte hat es allen späteren Geschlechtern zur Warnung aufgezeichnet. Darum hat der unter der Last des Kreuzes zusammensinkende, gezeißelte, blutüberströmte Heiland zu den Töchtern Jerusalems, welche Ihm nach Golgatha nachfolgten und von tiefem Mitleid ergriffen, Tränen über Ihn vergossen, gesprochen: „Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über Mich, sondern weinet über euch selbst und eure Kinder,.. . denn in den kommenden Gerichtstagen wird man sprechen zu den Bergen: „Fallet über uns! und zu den Hügeln: Decket uns.“ (Luk. 23,28-30)

Entsetzliche leibliche und geistliche Trübsal wartet ihrer — aber der Heiland weiß sich für die wenigen Stunden, die Er noch dulden muss, geborgen in des Vaters Hand, dem Er Seinen Geist friedvoll empfehlen kann, um bald zu empfangen „Freude die Fülle und liebliches Wesen zu Seiner Rechten ewiglich“. Das hat Er, der Davidsson, in den Psalmen von sich gelesen und sich daran bis ans Ende aufgerichtet und erquickt. (Ps. 16,11)

Weil Er sich erniedrigt hat bis zum Tod am Kreuz, *darum* hat Ihm der Vater den Namen gegeben, der über alle Namen ist. Er erquickt sich nun wieder und auf ewig an der Einheit und Friedfertigkeit der Dreifaltigkeit, die Ihm nach Aufruhr und Hass und dem hartnäckigen Widerstand sündhafter Menschen um so herrlicher vorkommen muss.

Wie hat einer der ersten Diakonen der christlichen Kirche, Stephanus, dem Hohen Rat aufs eindringlichste nahegelegt, wes Geistes Kinder sie gewesen waren, als sie diesen Gotteszeugen umbrachten. Wie hat er, der früher gläubige Jude, in der Geschichte des Judentums ein Meister, ihnen die Sünde vieler Geschlechter bloßgelegt! Wie einschneidend tönen die letzten Worte seiner fürchterlichen Anklage: „Ihr Halsstarrigen und Unbeschnittenen an Herzen und Ohren, ihr widerstrebt allezeit dem Heiligen Geiste, wie eure Väter also auch ihr. Welchen Propheten haben eure Väter nicht verfolgt und haben sie getötet, die da zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, dessen Verräter und Mörder ihr nun geworden seid.“ Was war die Antwort des Hohen Rates? Steinschlag und Totschlag! Und der erste christliche Märtyrer sprach in treuer Nachahmung seines himmlischen Meisters: „Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht“ und verschied.

*Anders* erging es dem heiligen Apostel Petrus bei seinen gewaltigen, vom Geiste Gottes getragenen Ansprachen an das Volk, an das Judenvolk am heiligen Pfingsttage und später in der Halle Salomos. Beim ersten Anlas bekehrten sich dreitausend Mann und ließen sich „erretten aus diesem verkehrten Geschlecht“. Im letzten Fall — *wie* wirkte das Wort der Wahrheit? „Ihr habt verleugnet den Heiligen und Gerechten, den Fürst des Lebens habt ihr getötet. Diesen hat Gott auferweckt, des sind wir Zeugen.“ Da *bekehrte* sich eine Menge Volks, so dass die Zahl der Jünger zu Jerusalem sehr groß ward, denn wie lieblich klang die Rede der Anklage des heiligen Petrus aus! „Liebe Brüder, ihr habt es durch Unwissenheit getan. Tut Buße und bekehrt euch, denn für euch *zuvor* hat Gott auferweckt diesen Seinen Knecht Jesus und hat Ihn zu euch gesandt, *euch zu segnen*.“ (Apg. 3,14, 15 und 26)

Nun hat der liebevolle Vater im Himmel sich weiterhin 1800 Jahre mit Seinem Volke des Neuen Bundes abgegeben, um dasselbe an der Stelle des widerspenstigen alten Bundesvolkes anzunehmen und ihnen Buße geben zum Leben, wie schon der Apostel Petrus in seiner Rede in der Halle Salomos ganz deutlich gekennzeichnet hat, nämlich die heilvolle und segensreiche Wiederkunft des Welterlösers mit den Worten: „Tut Buße und bekehrt euch, auf dass da komme

die Zeit der Erquickung von dem Angesichte des HErrn, wenn Er senden wird den, der euch zuvor gepredigt wird, Jesum Christ, welcher muss den Himmel einnehmen bis auf die Zahl der Wiederherstellung aller Dinge — der Erfüllung aller Verheißungen — welche Gott geredet hat durch den Mund aller Seiner heiligen Propheten vom Anfang der Welt.“ (Apg. 3,20,21)

Als Gott sah, dass alle Seine Liebesarbeit seit 18 Jahrhunderten umsonst war, dass auch die Christenheit Seinem guten Heiligen Geiste widerstanden und die Besten damit zufrieden waren, ein eigenes Reich auf Erden zu gründen und mit dem Tode, dem Feinde Gottes, sich zu versöhnen, als Er sah, dass die Hoffnung auf die Wiederkunft des einzigen Anfängers und *Vollenders* fast erstorben war, da hat Er in Seiner Gnade wiederum eine Botschaft des Friedens gesandt durch die Wiederherstellung des Apostolischen Amtes und aller anderen Ämter und Ordnungen, welche zur vollen Zubereitung Seines Volkes, der Christenheit, auf die Wiederkunft des Heilandes nötig waren.

Welch käreliche Aufnahme hat Er gefunden! Einer der Zwölfe hat betrübten Herzens den Ausspruch getan, dass der Apostolat dieser unserer Tage nur in einer Ecke der Christenheit über das Erbteil Gottes weinen könne. Das war kein Weichling, sondern ein

gewaltiger Gottesmann, der Apostel Dow, dessen Predigten uns noch heute zur Verfügung stehen. Und entspricht dieses Weinen nicht der tiefen Betrübnis des erhöhten HErrn und Heilandes im oberen Heiligtum? Hat Er uns nicht durch Worte der Weissagung von dieser Seiner Betrübnis oft Kenntnis gegeben?

Es war fürwahr ein Werk des Friedens, welches der Vater im Himmel vor bald hundert Jahren — (jetzt sind es bald 160 Jahre) Seiner Christenheit angeboten hat. Friede und Freude leuchteten daraus hervor. Liebeshände streckte der Vater von oben herab. Liebeshände himmlischer Art sollten das zerrissene Erbteil Gottes versöhnen und vereinigen.

In Worten apostolischer Weisheit und Liebe und unter machtvoller Bestätigung seitens des Heiligen Geistes klang das Zeugnis an unsere Väter heran, wie einst die Worte des sterbenden Moses: „Merket auf, ihr Himmel und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triefe wie der Regen und meine Rede fließe wie der Tau, wie der Regen auf das Gras und wie die Tropfen auf das Kraut.“ (5. Mose, 32,1,2) Die Überreste von Hunderten von Gemeinden, von Aposteln des HErrn Jesu gegründet, verkündigen heute noch, in der Stille des Heiligtums, die nahe bevorstehende Wiederkunft des Heilandes. Der Coadjutor schrieb in einer seiner letzten Homilien: „Die Stimme

Zions ist sehr schwach geworden.“ Er fügt demütig hinzu: „Wir hoffen, dass sie dennoch zum HErrn empor dringt.“

Es kommt nicht auf die *Zahl* der Beter an, es kommt auf die *Inbrunst* der Beter an, auf ihre Herzenssehnsucht, auf ihre unermüdliche Geduld, die ihnen in Hoffen und Harren immer wieder neue Kraft gibt. Es kommt in letzter Linie, ich sollte sagen in *erster* Linie auf das *Zeugnis des Lebens* an. Das *Zeugnis* des Wortes ist überholt. Und lasst uns dessen eingedenk bleiben: Der erhöhte HErr schaut täglich, stündlich einem jeden Sohne, einer jeden Tochter Zions ins Herz hinein.

Da gibt es keine Möglichkeit des Ausweichens, keine Möglichkeit des Verhinderns, Er *kennt* unseres Herzens *Grund*, und die brennende Frage ist die: „Sieht der HErr lauter Dinge, die Sein reines Herz erfreuen?“ O Brüder, wenn wir wirklich ernst machen mit unserer täglichen Herzensprüfung, auch ernst mit dem täglichen *Ablegen* der Sünde, die uns hindert im Lauf nach dem himmlischen Ziel, dann werden wir langsam aber sicher zur Erkenntnis kommen, dass wir mit vielen unserer Worte, mit vielen unserer Taten, mit vielen Unterlassungssünden, das Herz des liebevollen Heilandes *schmerzhaft* betrüben.

Lasst es uns heute sagen und vergessen wir es nimmer wieder: Mit jeder Sünde, die wir begehen, mit jeder schlechten Gewohnheit, die wir nicht aufgeben wollen, schaffen wir dem Heiland, der uns über alles liebt, Schmerzen und wiederum Schmerzen und Betrübnis.

Unsere Aufgabe ist nicht die, mit Abscheu auf Juden zu blicken, die den Heiland ans Kreuz schlugen. Lasst uns vielmehr die tiefsten Worte, welche uns das apostolische Amt in einem der Gebete am Karfreitag in den Mund legt, unsere ganze Untüchtigkeit eingestehen — und bereuen. Sie lauten (im fünften Gebet des Vormittagsdienstes): „Vor allem tragen wir Leid darüber, dass unsere Sünde Dich aufs neue verwundet, als wir schon Deiner Gnade teilhaftig geworden waren. Wir haben gehandelt, als wäre Dein Opfer etwas Geringes, und haben vergessen, dass wir gereinigt worden sind von unseren vorigen Sünden. Die, welche Dich ans Kreuz schlugen, wussten nicht, dass sie den HErrn der Herrlichkeit kreuzigten, aber wir kannten Dich und haben Dich dennoch abermals gekreuzigt und Dich mit Schmach bedeckt.“

Der HErr liebt Sein Zion über alles. Welch wundersame Worte der Liebe finden sich in der Heiligen Schrift über das Zion vor alters, und sie haben alle ohne Ausnahme Bezug auf das Zion unsere Tage. Hat

Er nicht uns mit Gaben und Segnungen aller Art überschüttet, trotz augenscheinlichen Schwachglaubens, trotz Fehler und Mängel aller Art, von welchen viele von uns keine Kenntnis nehmen oder sie ganz leichtfertig entschuldigen. Lasst uns einige dieser Stellen an unseren geistlichen Augen vorüberziehen: „Der Herr liebt die Tore Zions über alle Wohnungen Jakobs.“ — Ferner: „Jauchze und rühme, du Einwohnerin zu Zion, denn der Heilige Israels ist groß und in deiner Mitte.“ (Jes. 12,6) Und endlich: „Der Allerhöchste bauet Zion.“ (Ps. 87,2,5)

Haben wir, haben alle Gemeindeglieder denn auf diesem Grund der Apostel und Propheten aufgebaut: das Gold der Wahrheit, das Silber der Liebe, der Bruderliebe und der allgemeinen Liebe, Edelsteine der reichen Gaben des Heiligen Geistes? Oder besteht nur unser Bau aus Holz, Heu und Stoppeln, aus Dingen, die im Feuer der kommenden Erprobungszeiten vernichtet werden, so dass wir vor dem kommenden Herrn *nicht* bestehen können?

Noch gibt uns der Herr eine Frist, Er allein weiß, wie kurz sie ist. Es ist eine Gnadenfrist, zur Reinigung und Läuterung unseres inneren Wesens, denn Er kommt, und die Schrift sagt: „Fressend Feuer geht vor Ihm her.“ (Ps. 50,3) Es ist Feuer des Heiligen Geistes, das unser ganzes Wesen durchdringen will,

nicht gegen unseren Willen, sondern nur *mit* unserer Einwilligung; *ja nur auf unser eindringlichstes Flehen:* „Entsündige mich mit Ysop, dass ich rein werde, wasche mich, dass ich schneeweiß werde. Verbirg Dein Antlitz nicht vor meinen Sünden und tilge *alle* meine Missetaten.“

O Brüder, in dieser heiligen Passionszeit lest öfters diesen Bußpsalm, den 51. Psalm.

Dann wird der Herr vermögen mit Gnade zu antworten, wenn ein jeder von uns sich vor Ihm gedemütigt hat; dann wird Er vermögen, Seine erbarrende Gnade Zion zu erweisen — und nachher — nicht vorher, die Mauern Jerusalems auch aufzubauen. Er wird vermögen, auch mit Jerusalem, mit der *ganzen* Kirche freundlich zu reden, ihr verkündigen zu lassen, dass ihre Missetat vergeben sei. (Siehe Jes. 40,2)

So werden wir dem Herrn Freude machen mit unseren Diensten, welche aus brennender Liebe zum Erlöser gefeiert werden in jeder Gestalt, die dem Herrn gefällt. Wenn Bußgottesdienst für eine Zeitlang an die Stelle der herrlichen Dankgottesdienste treten, dann werden wir in demütiger Anteilnahme an solchen Diensten, aber auf *keine* andere Art, gesegnet werden. Auf keine andere Art und Weise können wir

dem HErrn Freude statt Leid bereiten, auf keine andere Art *würdig werden* zu stehen und zu bestehen vor des Menschen Sohn, wenn Er, der Reine, der Heiland und Herrliche plötzlich in unserer Mitte mit dem Friedensgruß erscheint und mit weiteren herrlichen Erweisungen Seiner Bruderliebe. Ihm sei jetzt und ewig Dank für die große Geduld, die Er bisher mit uns gehabt hat und uns jetzt noch erweist.